

Rehabilitierung des Templer-Ordens

Am 6. Oktober 2007 meldete „Der Spiegel“ in einem Artikel „Vatikan-Buch spricht Tempelritter frei“. Die „Süddeutsche“ folgte am 7.10. mit der Headline „Tempelritter rehabilitiert, Ordentlicher Orden“, die „Welt“ meldete am 8.10. „Clemens der V. ist schuld“ und „Die Zeit“ titelte „Die Tempelritter waren keine Ketzer“. Alle deutschen Medien hatten plötzlich ein Thema, das für eine Sensation gehalten wurde, obwohl neben anderen auch der Journalist und Autor Schwentek es in seinem Buch „Das Jahrtausendkomplott“ bereits ausführlich behandelt hatte und dafür mit Spott und Intrigen überschüttet worden war.

Vorausgegangen war eine Ankündigung des Vatikan, am 25.10.2007 ein Buch über die Templer-Prozesse herauszugeben, dessen Mittelpunkt das berühmte „Pergament von Chinon“ sein sollte, der Beweis dafür, dass die Templer seinerzeit unschuldig waren. Das Papier war 2001 von der Wissenschaftlerin Dr. Barbara Frale in den Vatikanischen Archiven neu entdeckt worden, nachdem es im letzten Jahrhundert schon einmal gesichtet worden und dann verschwunden war. Dr. Frale fand es nun, abgelegt unter falscher Bezeichnung und unter einem falschen Jahrhundert. Absicht?

Der Vatikan bezeichnete die Nachricht von der nun erwiesenen Unschuld der Templer, dass diese als rehabilitiert gelten können, umgehend als „haarsträubenden Unsinn“. Michael Hesemann, deutscher Historiker und Spezialist für Kirchengeschichte äußerte daraufhin: „Ich weiß nicht, wer von „haarsträubendem Unsinn“ sprach, aber offenbar hat dieser Herr die Prozessakten noch nicht gelesen..... Aus diesen geht nämlich eindeutig hervor, dass die Anschuldigungen... unhaltbar waren.“ Bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des Vatikan-Buches redete sich der Leiter des Vatikan-Archivs, Erzbischof Raffaele Farina aus der Affäre, indem er mitteilte, dass sein Archiv weder Verurteilungen noch Rehabilitierungen aussprechen könne. Dafür wäre das Archiv nicht zuständig. Soweit ein Bericht der Tagesschau der ARD am 25.10.2007.

Immerhin wurde von einem Justizmord gesprochen, wofür die Schuld, wie hätte man es anders erwarten können, ausschließlich auf den französischen König Philipp IV. geschoben wurde. Sei es, wie es ist, an einer Rehabilitierung der Templer lässt sich nichts mehr än-

dern. Es ist lediglich die Frage, ob diese von Historikern ausgesprochen wird oder ob man auch Rom dieses Recht noch zubilligen will.

Das Vatikanische Archiv beschreibt das Protokoll selbst, wie folgt: „Der Akt von Chinon, der den Tempelorden nicht aufgelöst sondern vielmehr losgesprochen hatte, war eine notwendige Voraussetzung für die Reform, blieb aber leeres Wort. Die Reaktion der französischen Monarchie löste einen regelrechten Erpressungsmechanismus aus, woraufhin Clemens V. 1312 während des Konzils von Vienne auf einen fragwürdigen Kompromiss eingehen musste: da der Papst sich dem König von Frankreich, Philipp dem Schönen, der den Tempelorden auflösen wollte, nicht widersetzen konnte, entthob er den Orden aus der zeitlichen Realität. Ohne ihn zu verdammen noch abzuschaffen isolierte er ihn vielmehr dank eines wendigen Kunstgriffs des kanonischen Rechts und versetzte ihn in eine Art von „Winterschlaf“. Nachdem Clemens V. ausdrücklich erklärt hatte, der Prozess hätte nicht die Anklage der Häresie bewiesen, löste er dann den Orden der Templer auf, und zwar in einem nicht endgültigen Urteilsspruch, den ihm die äußerste Notwendigkeit auferlegt hatte, um eine ernste Gefahr von der Kirche abzuwenden.“

Halten wir also fest, dass auch nach Ansicht der Kirche der Urteilsspruch nicht endgültig war.

Sicher ist, dass sich Bertrand de Got, der sich als Papst „Clemens V.“ nannte, zwar in einer Abhängigkeit zu Philipp IV. stand, jedoch mit diesem auch befreundet war. Der König hatte ihm u.a. dazu verholfen, Papst zu werden. Clemens war von Anfang an über das vom König in Auftrag gegebene Komplott informiert und er war einzige Instanz über den Templern. Indem er den Prozess der französischen Krone überließ, brach er das Recht, das der Vatikan selbst den Templern zugebilligt hatte. Doch der Papst konnte sich gegen seine Bischöfe auf dem Konzil nicht durchsetzen, als es um eine offizielle Verurteilung der Templer ging. Nur aus dieser Situation resultierte der „wendige Kunstgriff des kanonischen Rechts“, wie es die Kirche heute beschreibt. Es spricht jedoch weder die Kirche noch den Papst von Schuld frei.

Die Schuld reicht von Mord, Verschwörung und Verfolgung von Minderheiten bis zu vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, Verleumdung und Diebstahl. Und diese Schuld trifft den französischen König und den Papst gleichermaßen.

Die Katholische Kirche wäre nicht die Katholische Kirche, ohne beim Zugeben von Schuld oder Teilschuld Kapital für sich herauszuschlagen. So wurden die Protokolle als Faksimile zwar prachtvoll gebunden und 799fach zu einem Stückpreis von 8.377, - \$ verkauft, was dem Klerus wieder eine Summe von 6.693.223, -\$ beschert, doch es bleibt ein schaler Beigeschmack.

Der Templer-Orden hat zu keiner Zeit aufgehört, zu existieren. Als die Kardinäle Ratzinger und Sodano auf Anweisung Papst Johannes Paul II. die Prozessakte studierten, war ihnen dieses ebenso bekannt, wie die Tatsache, dass die Templer durch ihre Grabungsfunde auf dem Tempelberg in Jerusalem weitreichende Kenntnisse über Dinge erlangt hatten, die die Kirche auch heute noch mit Stillschweigen behandelt. Bernhard von Clairvaux war es, der Rom damals das Ruhighalten der Templer zusagte und dafür dem Orden weitreichende Privilegien verschaffte, was jedoch nicht verhindern konnte, dass sich der Orden, bedingt durch die Ergebnisse der Grabungen, aber auch hervorgerufen durch die Resultate der vielen Kontakte mit Juden und Arabern, grundsätzlich von den Dogmen der katholischen Kirche entfernte.

Der Souveräne Internationale Templer-Orden ist heute ein Orden, der treu zu Gott, zu Jesus Christus, seinem Religionsstifter, und zu seinen Überzeugungen steht, aber nicht nach den Vorgaben Roms zu handeln bereit ist. Kooperationen sind jederzeit und überall möglich, wenn es gilt, zu helfen. Eine Unterordnung im Verhältnis zur katholischen Kirche hat es niemals gegeben und die Unterordnung im Verhältnis zur Person des Papstes wurde von diesem 1312 durch Verrat am Orden beendet.

Manches, was geschrieben wird, mag auf einen heutigen Zeitgenossen seltsam wirken, aber er muss sich immer wieder vor Augen halten, wie das, was die Templer im 12. Jahrhundert erfuhren, sich auf ihre, nach heutigem Verständnis naive Gläubigkeit auswirken musste.

Geheimnisse allerdings hat es zu keiner Zeit gegeben. Sie wurden künstlich erzeugt, jedoch nicht von den Templern, sondern von Vereinigungen, die sich lediglich mit dem Namen des altehrwürdigen Ordens schmücken wollten. Von diesen Vereinigungen distanzieren wir uns ausdrücklich.

Möge dieses Buch dazu dienen, Aufklärung zu schaffen, Irrtümer nicht zuzulassen, historische Wahrheiten zu verbreiten helfen und den Glauben an den Gott der Liebe zu stärken.

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang dem Komtur von Magdeburg und Haldensleben, S.E. Herrn Harry Fell, ohne dessen Hilfe bei der Produktion dieses Buches manches nicht möglich gewesen wäre. Die Veröffentlichung der unbequemen Wahrheiten konnte er nicht mehr erleben, da er unerwartet verstarb. Wir können nichts weiter tun, als ihm posthum dieses Buch zu widmen. Großen Dank empfinden wir auch gegenüber Frau Bernadette, der Grande Dame des Ordens und Gattin des Großmeisters, die unermüdlich dafür gesorgt hat, dass dieses Buch fertiggestellt wurde.

Das Generalkapitel
des Souveränen Internationalen Templer-Ordens

Inhaltsverzeichnis:

Einleitende Worte des Generalkapitels	3
Inhaltsverzeichnis	7
Geleitwort	9
Vorwort zum Aufstieg und Fall der Tempelritter	11
Das Alte Testament	29
Die israelischen Urväter	29
Epos und Krypto-Epos	30
Adam und Eva	32
Noah und die Sintflut	34
Abraham	35
Isaak	44
Jakob	45
Moses (Hauptthema)	46
Amenophis IV., Echnaton.....	46
Joseph – Sethos I.	47
Moses	48
Ägypten	49
Der Gott Re oder Ra	49
Der Gott Amun	50
Der Gott Seth	50
Isis und Osiris	50
Moses und Sethos I.	52
Die Bundeslade	56
Die Untaten Jahwes	58
Die Landnahme	62
David	63
Salomon	66
Josia und das Verschwinden Jahwes	70
Von der babyl. Gefangenschaft zu den Makkabäern	75
Der Lehrer der Gerechtigkeit und die Essener	82
Jesus Christus	86
Erkenntnisse und Zweifel der Tempelr.....	125
Wohin verschwand der Goldschatz der Tempelr.....	127
San Bartolome	130
Porto Cristo	134
Mallorca	136

Ramon Llull	141
Flucht.....	142
Der Verbleib der Templer.....	145
Schottland?	147
Oak Island, Kanada?	150
Mexiko?	154
Vij ayanagara?	158
Portugal?	164
Von Rennes le Château bis Gisors	167
Der Heilige Gral.....	172
Die Bundeslade.....	174
Der Baphomet.....	175
Die Templer als Bewahrer des Wissens.....	182
Die Dokumente der Templer.....	193
Die Besitztümer der Templer.....	194
Der Zisterzienserorden.....	197
Die Neo-Templer.....	197
Schlussbetrachtung.....	204
Die Templer-Regeln	207
Jean de Vézelay.....	246
Bildanhang.....	272
Quellenangaben.....	291

„Einen Gegensatz zu schaffen zwischen Zukunft und Vergangenheit, ist sinnlos. Die Zukunft bringt uns nichts; sie gibt uns nichts; wir sind es, die ihr alles geben müssen, um sie zu bauen. Aber zum Geben muss man besitzen, und wir besitzen kein anderes Leben, keine andere Kraft als die Schätze der Vergangenheit, die wir lenken, assimilieren und neu schaffen müssen. Die Liebe zur Vergangenheit hat nichts mit reaktionärer Politik zu tun. Die Zerstörung der Vergangenheit ist vielleicht das größte aller Verbrechen.“

Simone Weil

* 3. Februar 1909 in Paris; † 24. August 1943 in Ashford (Kent); französische Philosophin jüdischen Glaubens.

Vorwort zum Aufstieg und Fall der Tempelritter

Vor dem Jahre 1307 waren die Tempelritter mit den Johanniterritern und zum Teil auch mit dem Deutschritterorden die führende christliche Organisation, vor allen Dingen während der Kreuzzüge gegen die Moslems.

Diese Orden waren zwar untereinander von Zeit zu Zeit verfeindet, kämpften jedoch zusammen für das Christentum und um die Macht. Dabei ist es kein Zufall, wenn über die Tempelritter und deren geschichtlichen, wie okkulten Hintergründe Unklarheit besteht; denn diese Unklarheit wurde gezielt herbeigeführt - namentlich während der vergangenen 150 Jahre.

Das Geheimnis um die Templer brauchte kein Geheimnis zu sein, wäre es nicht zu einem gemacht worden. Und zwar von Kreisen und Mächten, die ein aus ihrer Sicht verständliches Interesse daran hatten und haben, die Wahrheit im Dunkeln zu halten.

Es ist nun an der Zeit, diese „Geheimnisse“ zumindest teilweise aufzudecken. Die Öffentlichkeit, die heute über ganz andere Informationsmöglichkeiten verfügt, als das im 12. und 13. Jahrhundert gegeben war, hat ein Recht darauf, zu erfahren, was diese „Geheimnisse“ beinhalten und warum die Templer zu Beginn des 12. Jahrhunderts die umfangreichsten Privilegien von der Katholischen Kirche erhalten hatten, die niemals zuvor oder danach noch einmal in ähnlichem Umfang erteilt worden sind. Was steckte dahinter? War es ein bloßes Wohlwollen oder hatten die Templer Kenntnisse von Dingen erhalten, die bei Bekanntwerden geeignet gewesen wären, der Organisation Kirche zu schaden oder sie vielleicht sogar völlig zu zerstören?

Genau das war der Fall.

So geschah es, dass die tiefgläubigen Templer in eine merkwürdige Schicksalsgemeinschaft mit ihrem Herrn Jesus Christus gerieten: Genau wie dessen Lehre in deren Gegenteil verkehrt wurde, als das sogenannte "Alte Testament", dessen Gesetze er bekämpfte, dem Christentum zugeschlagen wurde, so wurde auch der Geist des Templerordens verdreht.

In beiden Fällen war es derselbe Kernpunkt von Verfälschung.

In jüngerer und jüngster Zeit haben sich nun, wie bekannt ist, verschiedene "Neo-Pseudo-Templerorden" gebildet. Unter diesen finden

sich gewiss Menschen guten Willens, aber auch Scharlatane und Diener genau jenes Geistes, den die Tempelritter in jener Zeit ebenso bekämpften, wie es auch heute leider noch der Fall ist.

So hat es zum Beispiel eine Verbindung von Namen und Geist der Templer mit freimaurerischen Komponenten zu keiner Zeit gegeben.

Und doch wurde es behauptet, schwerpunktmäßig z. B. mit einem Templergrad im York-Ritus, der unter starkem US-amerikanischem Einfluss steht. Warum aber gingen amerikanische Freimaurer über lange Jahre diesen Weg, der unweigerlich in einer Sackgasse enden musste? War es lediglich aus dem Bewusstsein der eigenen Geschichtslosigkeit heraus? Wollte man etwas vollenden, was bereits im alten Europa begonnen worden war? Oder versuchte man lediglich, eine Verbindung zu der alten Adelschicht herzustellen, die weltweit geherrscht hatte, bevor die ersten Siedler begannen, den amerikanischen Kontinent zu besiedeln? Wahrscheinlich waren auch dieses alles Versuche, eine eigene Identität zu erstellen, von der man hoffte, dass sie weltweit anerkannt werden würde.

Heute können wir feststellen, dass besonders unter den neuen Templer-Vereinen nur jene zumindest in der Tradition der Templer stehen, die es fertiggebracht haben, sich von der althergebrachten Organisation Kirche zu lösen, wobei dieses „sich lösen“ nicht so zu verstehen ist, dass man mit Kirche und Glauben nichts mehr zu tun haben will. Das Gegenteil ist der Fall und Kooperationsangebote hat es genug gegeben. Die wahren Templer haben allerdings die Notwendigkeiten von Veränderungen erkannt und sich dazu bekannt. Warum der Templerorden das wollte oder warum er die Kirche in seinem Sinn verändern wollte, soll im Folgenden erläutert werden.

Am Anfang des Templerordens standen zwei tiefgläubige Männer: Hugo de Payens und Geoffroy de Saint-Omer, ein Franke und ein Normanne.

Ein kleiner Freundeskreis bildete sich daraus, beseelt von einer dem Mittelalter eigen gewesenen naiven Glaubenskraft, die der heutige Mensch sich kaum vorzustellen vermag.

Zum Weihnachtsfest des Jahres 1117 beschloss also jener kleine Kreis in Jerusalem, eine Vereinigung zum Schutze der Pilger zu bilden. Ihr einziger Wunsch dabei war es, ihrem Herrn Jesus Christus und dem Glauben zu dienen. Die Gruppe von nunmehr neun Rittern stand dabei ziemlich allein - sie hatte weder Protektion noch bedeu-

tende Geldmittel. Aber sie hatte ihre Ziele und sie waren sehr bewusst nach Jerusalem gegangen, dem Zentrum der damaligen Welt.

Im Frühjahr wurde die Gruppe bei König Balduin I. von Jerusalem und beim Patriarchen vorstellig. Ihre Absicht wurde lobend zur Kenntnis genommen. Bald darauf durften die Ritter, deren Quartier bis dahin im "Deutschen Haus", einem von Deutschen betriebenen Spital, gewesen war, auf dem ehemaligen Tempelgelände ein eigenes Quartier errichten.

Sie sollen die Erlaubnis erhalten haben, Grabungen durchzuführen und man sagt, sie hätten dabei viele Informationen über Maria Magdalena entdeckt, was natürlich sehr heikel war, da sie dabei offensichtlich dem von der Kirche gehüteten Geheimnis auf die Spur kamen, dass Jesus, wie jeder ordentliche jüdische Mann und Rabbi, verheiratet gewesen war und Maria Magdalena nicht nur seine Frau, sondern auch seine Jüngerin gewesen war.

Diese Aussage ist fast so alt, wie der Templerorden selbst. Man schreibt sie auch einer Geheimloge, der Prieuré de Sion, zu, wenn diese denn je existiert hat. Vielleicht hat Leonardo da Vinci, dem man nachsagt, ein prominentes Mitglied dieser Loge gewesen zu sein, bei seinem berühmten Abendmahlgemälde deswegen Jesus zur Rechten eine Frau zugesellt. (Leonardo da Vinci, Abendmahl; Bitte auf die Person zur Rechten von Jesus achten, die sechste Person von links: Frau oder Mann?)

Beweise dafür gibt es nicht, ebenso wenig, wie für die Existenz dieser besagten Loge selbst; sie sind auch nicht relevant, aber schon die Möglichkeit der geistigen Aufwertung Maria Magdalenas brachte die Kirche ins Wanken.

Was jedoch sollte so schlimm an diesem Tatbestand sein? Warum durfte Jesus nicht verheiratet sein?

Erinnern wir uns daran, dass es in der Katholischen Kirche, so wie es auch heute noch üblich ist, den Zölibat gab, eine unverständliche, widernatürliche und dem Menschen nicht zumutbare Einrichtung. Die Kirche bedient sich des Zölibats bis heute mit der Behauptung, ein Priester dürfe nicht verheiratet sein, um seine gesamte Zeit seinen Gläubigen zur Verfügung stellen zu können. Außerdem, und hier liegt wohl der Kern des Problems, sei auch Jesus nicht verheiratet gewesen. Jedem, der die Kirchengeschichte studiert, fällt auf, dass die Kirche zu jeder Zeit eine Machtpolitik betrieb und sehr genau wusste, in welchem Maß Macht von Geld abhing. Nicht selten traten Männer aus vermögenden Familien in die kirchlichen Orden ein und

die Kirchenfürsten sahen den Zölibat als einzige Möglichkeit, eine Vermögensweitergabe zu verhindern. Aber auch die Reichtümer, die von den Geistlichen Herren während ihres Lebens angesammelt worden waren, wurden auf diese Art gesichert. Abgesehen davon schwelt auch bis heute der Streit, ob Frauen seelsorgerisch tätig sein dürfen, denn schließlich würden sie das herrschende Patriarchat in Gefahr bringen. So wurde mit dem Zölibat um des schnöden Mammons willen wieder einmal eine Lüge geboren, für die letztlich Jesus Christus herhalten musste.

Obgleich den Rittern ihr Quartier auf dem Tempelberg den Namen "Tempelritter" eintrug, verstanden sie selbst sich stets als die "Brüder vom wahren Tempel Christi", womit der "Innere Tempel der Seele" gemeint war.

Sie gelobten Keuschheit, Gehorsam und den Verzicht auf persönlichen Besitz.

Die Privilegien, die sie 1128 erhielten waren einzigartig:

- Sie unterstanden einzig und allein dem Papst und wurden somit unabhängig von der Weltgeistlichkeit, den Bischöfen und Erzbischöfen.
- Es war ihnen möglich, durch eigene Geistliche die Sakramente auszuüben.
- Vom Zehnten waren sie befreit. Darüber hinaus durften sie in ihrem Einflussbereich sowohl selbst den Zehnten eintreiben, wie auch die gesamte Kriegsbeute behalten.

Der Schwur, den die ersten Ritter leisteten, lautete: "Ich schwöre, meine Rede, meine Kräfte und mein Leben in die Verteidigung des Bekenntnisses des in den Mysterien des Glaubens gegenwärtigen Gottes zu heiligen. Ich gelobe dem Großmeister des Ordens Unterwerfung und Gehorsam. Wenn die Sarazenen in christliches Land einfallen, werde ich übers Meer fahren, um meine Brüder zu befreien. Die Hilfe meines Arms soll der Kirche und den Königen gehören im Kampf gegen die Heidenfürsten. Sind meiner Feinde nicht mehr als drei, so werde ich sie bekämpfen und niemals feige die Flucht ergreifen, ohne Beistand werde ich sie bekämpfen, wenn sie Ungläubige sind."

Einer ihrer Hauptaufträge aber lautete: „Findet die Bundeslade!“

Ob die Bundeslade mit den Gesetzestafeln, dem Aaronstab und dem Mannamaß von den Tempelrittern gefunden wurde, wird immer noch in Zweifel gezogen. Aber wichtige Indizien sprechen dafür. Sicher ist, dass die Rückkehr der Tempelritter im Jahre 1128 mit dem Beginn des gotischen Kathedralenbaus korrespondiert. Besonders auf diesem Gebiet wurden große Leistungen erzielt. Woher aber kam dieses umfassende und völlig neuartige Wissen?

Barg der grünende Aaronstab ein ganz bestimmtes heiliges Maß? Soweit sich Insider äußern, hängen die Tafeln des Gesetzes, deren Grundformen (rund, rechteckig und quadratisch) auch im Grundriss der gotischen Kathedrale zu finden sind, und das Ringen der Tempel um den Heiligen Gral eng zusammen. Sie formulieren einen wichtigen Teil ihres Geheimnisses wie folgt:

"Drei Tafeln haben den Gral getragen: eine runde Tafel, eine quadratische Tafel und eine rechteckige Tafel. Alle drei haben denselben Flächeninhalt; ihre Zahl ist 21 (die heilige Zahl der Tempel) ..."

Wenn man die Zahl 21 als 2:1 liest, sie auf die geometrische Figur des Rechteckes mit den Seitenverhältnissen 2: 1 bezieht, kommt man zur Diagonale Wurzel aus 5.

Wird diese Diagonale um die Breite 1 des Rechtecks verlängert und man teilt diese neue Strecke durch 2, so erhält man eine Strecke, deren Zahlenwert auf 1 bezogen den Goldenen Schnitt ergibt. Die Zahl des Goldenen Schnittes bezeichnet aber genau ein Verhältnis, dessen Teile immer auf das Ganze bezogen bleiben.

Das klingt kompliziert, daher soll es an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

Der Tisch des Abendmahles, die mystische Tafel der Christen, ist rechteckig. Daher hat der Chor einer christlichen Kirche einen rechteckigen Grundriss. Auch die Grundrisse ägyptischer und griechischer Tempel basieren auf dem Prinzip der rechteckigen Tafel. Der Hagia Sophia von Konstantinopel liegt die quadratische Tafel zugrunde, ebenso dem Allerheiligsten des Salomonischen Tempels. Wurde hier Wissen von den Arabern übernommen?

Die Rundkirchen der Tempelritter jedoch wurden über der runden Tafel errichtet. Mathematisch und baugeometrisch interessant ist folgendes: Durch mathematische Operationen, ausgehend vom Goldenen Schnitt (1,618), stößt man auf $\pi = 3,1416\dots$. Damit wiederum können die Kreismaße ermittelt werden, sofern der Durchmesser bekannt ist. Das heißt, dass die rechteckige Tafel mit dem Seitenver-

hältnis 2:1 den Schlüssel zur Verwandlung in eine Kreisfläche enthält. Die runde Tafel kann also von der rechteckigen Tafel abgeleitet werden.

Doch auch andere bemerkenswerte Leistungen haben die Templer erbracht.

Die Erfindung und Entwicklung des Bankwesens ist auf sie zurückzuführen. Durch sie wurde bargeldloses und damit gefahrloses Reisen möglich.

Außerdem sorgten sie dafür, dass:

- die Bauern in ihrem Herrschaftsbereich vielfach aus der bedrückenden Leibeigenschaft erlöst wurden,
- weitab liegende Felder oder Äcker abgetauscht und zusammengelegt wurden,
- steinige Gebiete beräumt wurden,
- die Fruchtbarkeit des Bodens durch die Wiederaufnahme der jahresweise wechselnden Bebauung der Felder erhöht wurde,
- der Anbau von Flachs und Leinen etabliert wurde,
- die Bearbeitung der Fasern wie auch die Haltung reichhaltiger Viehbestände gesichert waren,
- die Abgabe an Korn und anderer Erträgen der Bauern sich, anders als zuvor, konsequent nach dem Ausfall der Ernte richtete, und
- eigene Verwalter die Vorrathshäuser betreuten und bewachten.

Auch die Städte blühten durch das Wirken der Templer auf. Die mit solidem Steinbett versehenen Straßen ermöglichten ein schnelles Versickern des Wassers. Das ermutigte die Kaufleute zur Mobilität. Hinderliche Zollschranken und Brückengelder wurden ganz abgeschafft oder sehr erträglich für Kaufleute gestaltet. Die Tempelritter beschützten die Straßen. Händler nahmen große Umwege in Kauf, um sicher und unter Nutzung der zahlreichen Unterkunftsmöglichkeiten in den Komtureien und preiswerten Raststätten zu reisen.

Das alles jedoch war sicherlich nur möglich, weil sich um die Templer ein Nimbus gebildet hatte, dessen Ursache ohne Zweifel in ihrer ungeheuren Kampfkraft und Verlässlichkeit lag.